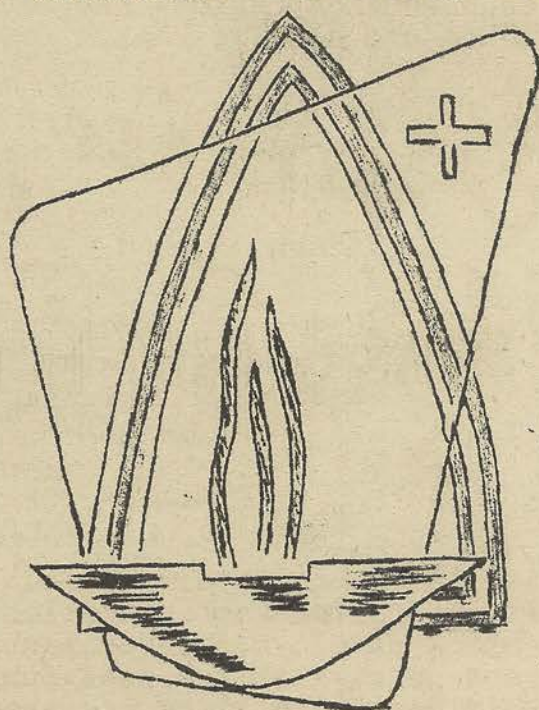


"AUS DER KREUZBURG" SCHÜLERZEITUNG DER WEISSEN VÄTER, OSTERN 1959 NR.26

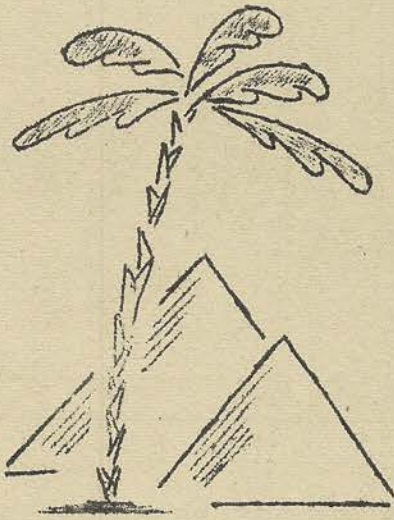


meistens betrachtet man das Abitur als einen Sprung ins Leben, und zwar mit Recht. Drei Dinge gehören zu einem guten Startsprung, der die Kraft zum Siege in sich trägt: Ein gut gefeder-tes Sprungbrett, ein ordentliches Training und das Glück einer augenblicklichen Kondition. Die Zeit und der Pfiff des Staates haben die diesjährigen Kreuzburgabiturienten an den Start gerufen. - Die Kreuzburg hatte die Aufgabe übernommen, ein tadelloses Sprungbrett zu liefern; die Schüler haben versucht, das Training nach den Anweisungen ihrer Lehrer zu führen, und wer vertraut als Schüler nicht auf sein Glück! Wie dieses Glück in der Flamme des Heiligen Geistes herbeigelockt wurde, konnte man in den letzten Wochen in der Kreuzburg beobachten. Der Heilige Geist ließ sich dann auch durch so viel inständiges Bitten erweichen und Direktor Pater Hirt als Prüfungskommissar einsetzen. Der Erfolg blieb nicht aus, und alle zweiundzwanzig zum Mündlichen zugelassenen Prüflinge befinden sich nach dem geglückten Absprung auf dem Wege in ihr Element. Dieser Schwebezustand, der fast paradiesischen Charakter in den Augen derer hat, die ihn noch nicht erreicht haben, ist von den weisen, weißen Kreuzburgtrainern oft erklärt, gedeutet und belächelt worden. Bevor sie ihr Berufselement erreichen und der Weiterkampf beginnt, werden noch einige Wochen vergehen. Wir gönnen ihnen diese Ruhe; denn der Kampf um den Endsieg wird Kraft fordern.- Die Abiturien-ten nannten sich oft lächelnd "Wir Rei-fen". Offenbar erkannten sie, daß es in der Schulzeit nicht nur darum ging, For-meln und Vokabeln zu lernen, sondern mehr darum, Herzensbildung zu erlangen, innen warm zu werden, daß die Flammen schlagen. Aber die meisten von ihnen wissen auch: "Der beste Brand ist sinnlos, wenn er in sich selbst verglüht" (Abiturienten-spruch). Sie wollen das Feuer nach Afrika tragen. Dies Feuer ist ihr Glaube, über den sie nicht wie über einen Raub wachen, sondern den sie opfermutig den Afrika-nern bringen wollen.



ABITUR
1959

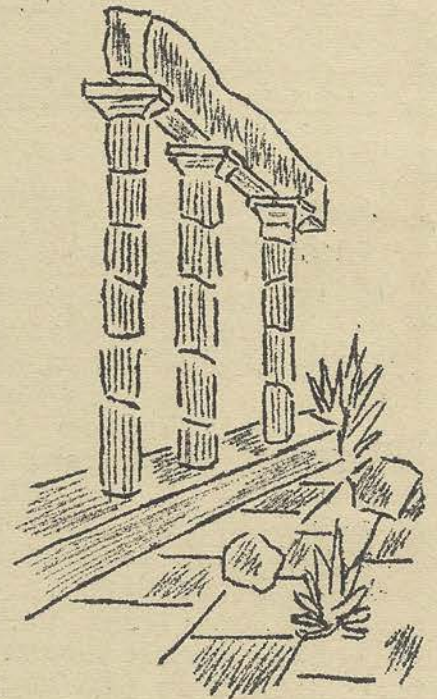
NACHRICHTEN AUS AFRIKA



Auch in diesem Tertial hat uns Pater Langenfeld, der noch diesen Sommer zur Erholung in Deutschland weilt, wieder zwei spannende Lichtbildervorträge über Afrika gehalten. Seine Missionsstation liegt in den Blauen Bergen am Albertsee. Es hat uns sehr gefreut, als wir hörten, daß die afrikanische Schuljugend so fleißig und strebsam arbeitet. Besonders für Fremdsprachen zeigt sie hervorragende Anlagen, wie uns der Pater an manchem Beispiel erläuterte. Wir staunten auch darüber, daß der Andrang zu den Missionsschulen und Seminarien so groß ist, daß die Bewerber nicht alle angenommen werden können.

- Auch Pater Stieffenhofer erzählte uns in einigen Vorträgen etwas von seinen Erlebnissen aus Afrika, wo er 28 Jahre lang wirken durfte. Er zeigte uns die Gefahren und Hindernisse, mit denen jeder Missionar kämpfen muß. Er gab uns den Rat, unser praktisches Können auf allen Gebieten zu erweitern. - Pater Huber, der acht Jahre lang im Mutterhaus in Rom tätig war, führte uns mit seinen ausgezeichneten Farbdias durch die Ewige Stadt. Er zeigte uns vor allem die alten und auch neueren Kunst- und Kulturschätze der Stadt und des Vatikans.

K. Mörmann OIII



Ausreise in die Missionen.



Pater Lükewille, der nun seit drei Jahren in der Kreuzburg weilt, wird uns an Ostern verlassen. Endlich hat er seine so ersehnte Ernennung für die Missionen in Afrika erhalten. In Karema wird sein Arbeitsfeld sein. Doch auch während der drei Jahre, in denen er unter uns war, ist er nicht untätig gewesen. Besonders

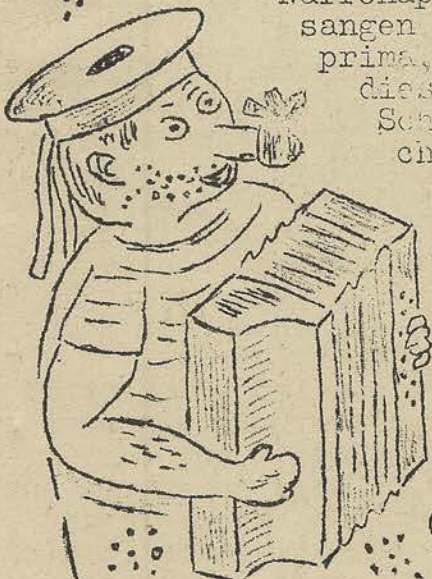
lehrte er uns in dieser Zeit Englisch und Französisch und war in noch manch anderem Fach unser Lehrer. Unseren Erholungsraum stattete er sehr geschmackvoll aus durch Aquarien, Bilder und neue Möbel, so daß wir uns dort jetzt wirklich wohl fühlen. Ferner schaffte er uns oft die Möglichkeit, wertvolle Filme zu sehen. Als Klassenlehrer war er immer gesellig und fröhlich. So werden wir uns auch später, wenn er nicht mehr bei uns ist, dankbar an ihn erinnern. Wir wünschen ihm für seine neue Tätigkeit alles Gute und viel Erfolg. Er mag uns seine ersten Erfahrungen, die er in Afrika macht, schreiben, und wir wollen ihm durch unsere A.D.K. das Neueste aus der Kreuzburg berichten. - Good luck!

G. Diedrich UI

Piraten-Schnee

Am Fastnachtsdienstag strömten die Schüler nachmittags um 4 Uhr 11 in die Aula. Von der Decke des Saales spannte sich ein buntes Netz von Papierschlängen durch den Raum. An den Lampen hingen geöffnete Narrenschirme. Dazwischen baumelten lachende Lampions. Als sich der Vorhang der Bühne öffnete, erblickten wir ein vor Anker liegendes Narrenschiff. Während die Mannschaft singend in den Saal einzog, wurde das Schiff auf der Bühne von Seeräubern unter lauten Knallen gekapert und versenkt. Bei den Hebearbeiten der Matrosen wurde viel gelacht. Dann ließ der schwerhörige Kapitän unter 90%iger Mithilfe seines Smutje die Festrede vom Stapel. Um die weiteren Bergungsarbeiten ein wenig zu erheitern, erzählten die einzelnen Matrosen lustige Begebenheiten aus ihrem Seemannsleben. Die vielen gelungenen Späße wurden mit hellem Lachen belohnt. Hin und Wieder nahmen die gutgelaunten Schüler einen Schluck aus ihrer Bierflasche oder bissen kräftig in ihre Salzbretzel. Dann ging das Helau-Rufen sofort besser, und die angepinselten Gesichter strahlten vor Fröhlichkeit.

Bei einer komischen Gerichtssitzung entschuldigte sich der Angeklagte und sagte mit Bedauern, er habe trotz besten Willens nicht alle Textilien seines Großvaters anziehen können, obschon das Gericht ihn zum dritten Male in Sachen seines verstorbenen Urahnen geladen hatte. - Zwischen den einzelnen Auftritten sorgte die Schiffskapelle mit Märschen und Walzern für angenehme Unterhaltung. Bünzli und Näggeli, zwei Oberprimaner aus der Schweiz, führten neben einer Serie von trefflichen Witzen eine musikalische Gebrauchsanweisung des nassen Elementes vor. Sie gipfelte in der Feststellung, daß man das Wasser auch bei manchen Füßen begrüßen müsse. Na, sie mußten es ja wissen; denn sie kamen ja aus der Schweiz. - Die Obersekunda führte uns in die Narrenapotheke. Als sprachbehinderte Apothekenbesitzer sangen sie ein Lied auf ihre Apothe-the-ke-ke. - Die Oberprima, die bereits in Abiturnöten steckte, vergaß an diesem Tage alle ihre Sorgen und kam als schneidige Schiffsmannschaft in unsere Mitte. In ihrem fröhlichen Song wurde das Abitur verspottet und verlacht. In einigen Versen erinnerten sie sich und uns an die schönen Tage in unserem Hause, und die gute Kreuzburg errötete fast ob des Lobes, das sie von den Abiturienten hören durfte. - So wurde unter viel Freude das gesunkene Schiff gehoben und ging endlich wieder unter Dampf. Diesen machten zum Teil auch die Schüler, die vergnüglich ein Rauchopfer bringen durften. Natürlich besaßen die meisten Matrosen eine Mutze, und aus diesen Hochöfen quoll der Rauch in weißen Wolken. Nach fast drei Stunden beendeten wir unsere Sitzung.



Freude unter den Brüdern!

Die Entwicklung eines Ordens oder einer Gesellschaft muß organisch ablaufen, weil sie sich an den Menschen dieser Kongregationen vollzieht. Wie sich diese Entwicklung zeigt, ist in den einzelnen Zeitabschnitten verschieden und hängt von vielen äußeren und inneren Umständen ab. In diesem Sinne ist eine Mitteilung zu verstehen, mit der uns Pater Superior vor einigen Tagen überraschte: Unsere Brüder tragen ab jetzt einen Rosenkranz um den Hals. Ueber diese Nachricht haben wir uns alle herzlich gefreut. Wie die Patres, so sind auch die Brüder Missionare. Jene unterscheiden sich von diesen nur durch die Priesterweihe, was man äußerlich daran erkennen kann, daß die Patres an den Ecken ihres Rosenkranzkreuzes weiße Perlen haben, während dieses Kreuz bei den Brüdern nur aus schwarzen Perlen besteht. Auch brauchen die Brüder nicht mehr einen Ordensnamen zu tragen, sondern sie dürfen ihren bürgerlichen Namen beibehalten. Mit den Brüdern freuen wir uns über diese Neuerung.

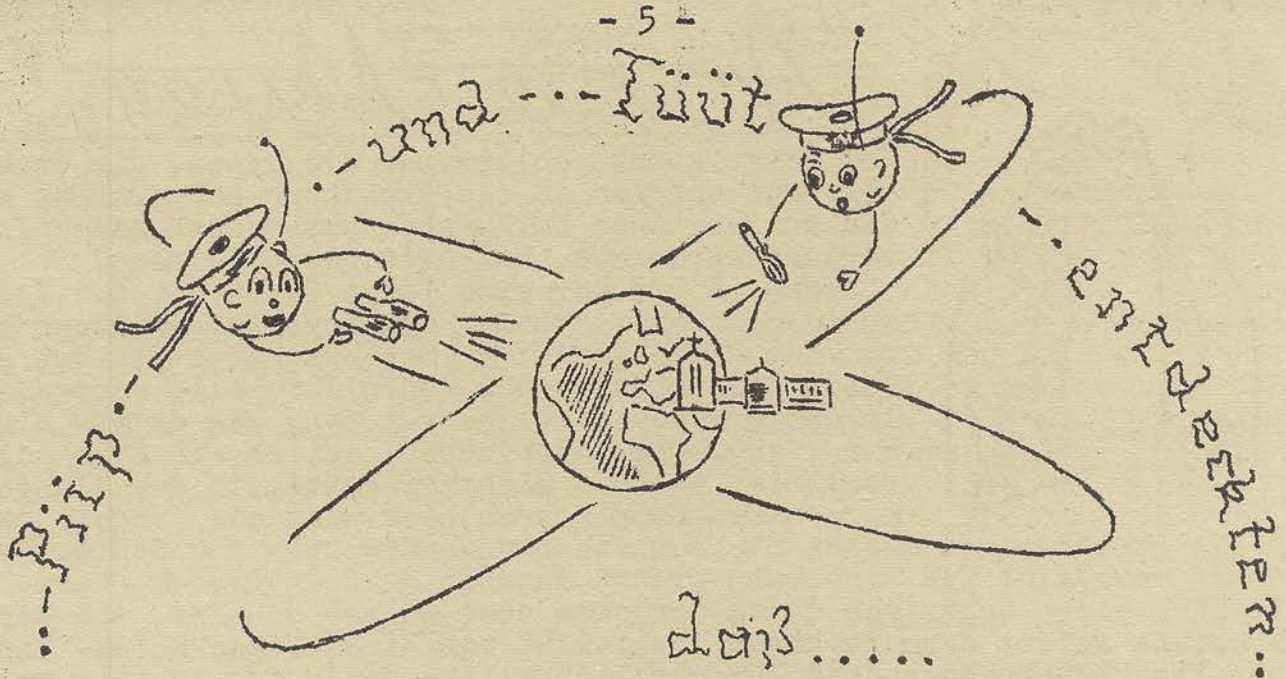
red



Auch in diesem Tertialseren Fernsehapparattrag zum Deutschunterricht wir das Fernseh drama "Die Troerinnen des Euripides". Auch diesmal waren wir wieder von der schauspielerischen Leistung begeistert. Aber auch für den Sozialkundeunterricht fanden wir in einzelnen Fernsehübertragungen reichlich Anregungen. Der Wochenspiegel, den wir am Sonntag Abend sehen können, macht uns mit den Ereignissen der vergangenen Woche vertraut. Dadurch gewinnen wir einen guten Ueberblick über die Zustände in der ganzen Welt. Aber auch zur Diskussion lassen wir uns durch das Fernsehen anleiten. Der "Internationale Frühschoppen" am Sonntag Mittag ist für uns immer sehr aufschlußreich. Doch finden wir beim Fernsehen nicht nur Belehrung, sondern auch Unterhaltung. Besonders viel Freude machte uns in den Fastnachtstagen die Uebertragung der Kölner Heimatbühne "Mallowitsch". Hierdurch und durch die Sendung des Mainzer Karnevalszuges warfen wir einen kleinen Blick auf das bunte Fastnachtstreiben dieser Tage. Immerhin: Unsere eigene Fastnachtssitzung war viel schöner.

Wir fanden aber nicht nur durch das Fernsehen Belehrung und Unterhaltung, sondern auch durch unsere Kreuzburg-Lichtspiele. Manches lernten wir aus den Filmen der CALTEX-Vertretung. Hier sahen wir zuerst in einem prächtigen Farbfilm den Bau einer Erdölleitung durch die arabische Wüste. Dadurch wurde uns einerseits klar, wie schwierig der Bau einer Oelleitung in einem unwegsamem Gebiet ist, andererseits staunten wir darüber, mit welchen technischen Mitteln man heute so ein Riesenunternehmen anpackt. Im zweiten Film wurden wir vertraut gemacht mit der Entwicklung des Automobils in Amerika. Ein dritter Film zeigte uns in bunten Farbaufnahmen das Leben einiger Eingeborenenstämme in Zentralafrika.

"Kinder in Gottes Hand" hieß ein Film, in dem wir einen Einblick in die Schwierigkeiten der Nachkriegsprobleme der Kinderversorgung werfen konnten. Den oberen Klassen wurde der Film "Lohn der Angst" zur Diskussion gestellt, die wir nach der Vorführung hielten. Zuletzt sahen wir noch den französischen Film "Monsieur Vincent", der uns den Lebensweg des heiligen Vinzenz von Paul darstellte. So brachten auch in diesem Tertial Film und Fernsehen viel Freude und Unterhaltung in unsere Gemeinschaft.



...uns der liebe Bruder Melchior verlassen hat. Seine neue Wirkungsstätte ist unser Philosophen-Seminar in Trier. Wir sind ihm herzlich dankbar für sein Schaffen in der Kreuzburg. Nun hat Bruder Probus seine Pflichten übernommen.

...an die Stelle der verstorbenen Schwester Severin nun Schwester Miriam trat, die im Nähzimmer und an der Pforte schafft.

...in der Kreuzburg einige Umbauarbeiten stattfinden: Unser eifriger Pater Oekonom läßt neue Brauseanlagen bauen. Auch das moderne Fußbad soll nach den Osterferien fertig sein.

...die Kreuzburgknappen nun auch einen Lesesaal haben: die Tische des neugestrichenen Physiksaales wurden furniert und mit Hartglanz-Lack gestrichen. In dem Büchergestell liegen Jugendzeitschriften, die fortlaufende Hobby-Serie, mehrere Tageszeitungen, Unterhaltungsschriften und einige Missionszeitschriften. Natürlich kann man sich auch in fremdsprachliche Zeitungen vertiefen. Um die Krimis soll es schon Raufereien gegeben haben.

...uns Pater Lükewille schon immer geraten hatte, zum Vokabel-Lernen einen Zettelkasten einzurichten. Nun, wo er nach Afrika kommt, praktiziert er selbst auch diese Methode. Er hat der Buchbinderei den Auftrag gegeben, drei möglichst vorteilhaft gebaute Zettelkästen für seine Kisuaheli-Wörter herzustellen.

...die Preisträger in unserer Werbeaktion für "Gypkens-Bücher" eine Oper besuchen durften. Es standen zur Auswahl: "Der Fliegende Holländer", von Richard Wagner und "Eugen Onegin", von P. Tschaikowsky. Die Oberprimaner sahen "La Traviata", von Giuseppe Verdi.

...sich die Abiturienten im Schriftlichen mit den folgenden Aufsatzthemen abmühen mußten:

I. "Es ist das letzte Ziel der marxistischen Revolution, alle Schmerzen in der Welt zu beseitigen."- Nehmen Sie zu diesem Worte Lenins Stellung!

II. Inwiefern können wir im Zeitalter des Kollektivismus von einer Gefährdung des Menschen sprechen, und was können wir dagegen tun?

III. Wie kann der Einzelne dazu beitragen, daß Demokratie nicht eine leere Staatsform bleibt, sondern zu einer Lebensauffassung wird?

IV. Wie sieht der Dichter in der modernen Literatur die Gefährdung des Menschen?

...unsere bekannte "Kulturkutsche" einen Gefährten erhielt. Die neue beherbergt die notwendigen Zusatzgeräte zu den Tonbandgeräten, zum Radio und dem Plattenspieler. Jetzt können wir umso besser unter der Anleitung von P.A.F. im Unterricht Tonbänder besprechen, Ton-Bildberichte zusammenstellen und sonntags unsere Radiostunde gestalten.



Am die Neuen!

Was jetzt kommt, sollen nur die lesen, die Ostern als neue Knappen in die Kreuzburg aufgenommen werden wollen. Aber falls auch sonst noch einer Interesse daran hat, mag er's getrost lesen.

Wenn man früher eine lange Reise mit der Postkutsche machte, schaute man aufs Wetter; wenn man mit dem Seegelschiff in See stach, prüfte man den Wind. Das tut auch Ihr Neuen! Ihr wollt wissen, was in der Kreuzburg für Wetter ist, was da für ein Wind weht. Das zu erfahren, wollen wir Euch helfen: Hier ist das Richtige Wetter, in dem Missionare aufwachsen können, hier weht ein Wind, in dem

nur die Starkmütigen stehen bleiben. Aber auch Unwetter und Stürme haben wir vorrätig. Die Kreuzburg bietet manchen Halt in diesem Sturm. Laßt Euch nicht ängstigen durch Gerüchte oder solche Schüler, die einmal bei uns waren; denn da könnt Ihr leicht nur Einseitiges hören. Uns alten Kreuzburgknappen seid Ihr herzlich willkommen!

red

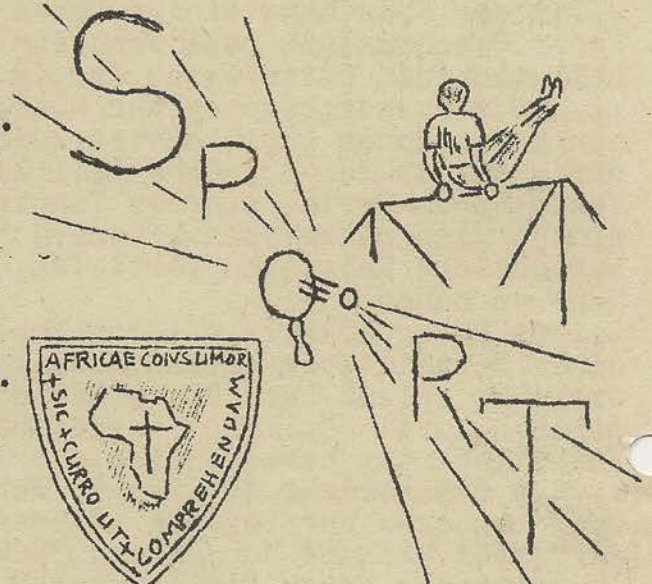
Der Fußball, der noch im Winterschlaf liegt, erlebte bisher nur zwei Höhepunkte. Einmal besiegte der groß aufspielende Hausmeister die kombinierte Elf von UII sensationell mit 10:1, zum anderen mußte sich die Fohlen-Elf von der starken Mannschaft der UI mit 5:0 geschlagen geben.

Der 9. Februar war der Termin für das Turn-Abitur an den Geräten. Das Programm setzte sich aus Pflichtübungen an Barren, Reck und Pferd zusammen, dazu kamen noch Boden- und Freiübungen. Danach war jedem die Möglichkeit gegeben, sein Können in einer schönen Kür noch zu unterstreichen.

Im Zusammenhang damit kann man erwähnen, daß zur Zeit das Hallenturnen der große Favorit ist. Hoch im Kurs steht dann noch das Geräteturnen. Aber auch auf der Matte wird hart trainiert.

Ebenso erlebt das Tischtennis eine Hochsaison. Ob man sich in den Kreisen der Spitzenspieler mit dem Gedanken trägt, an der nächsten Weltmeisterschaft teilzunehmen?

Wir leben im Hula-Hoop-Zeitalter, einer Epoche, die innerhalb kürzester Zeit aus Gymnasiasten Bauchtänzer gemacht hat. Auch bei uns, wie könnte es anders sein, hat man die ungeheure Bedeutung von Hula-Hoop erkannt. Hier die Gebrauchsanweisung: Man nehme einen Eisenring und lasse ihn zur allgemeinen Freude und Bewunderung um die eigene Hüfte rotieren. Da besonders auf OIII und UII bereits Meisterjongleure unter uns sind, wird man wohl bei den nächsten Bundesjugendspielen Hula-Hoop zu einer eigenen Disziplin machen müssen. Als Auszeichnung sollte man dann aber einen goldenen Hula-Hoop-Nachwuchsverleihung verleihen.



A.D.K. erscheint jedes Tertial. Preis 15 Dpf.-Chefredakteur: F. Tillmann. Graphik: J. Hochheimer, H. Leinz/Druck: H. Friedsam, H. Waigand, B. Sabottka, M. Hohmann / Geschäftsführer: G. Stadlbauer / Sportredakteur: P. Gurdan/ Klassenredakteure: H. Schneider OII, R. Schreiber UIIa, A. Volk UIIb, C. Mörmann OIII / Supervisor: P.A.F.